

Stellvertretender Bürgermeister Prof. Dr. Karl-Hermann Korfsmeier
Begrüßung in der Gedenkstunde für den Frieden, Volkstrauertag, 16.11.2008
(Es gilt das gesprochene Wort!)

[Musik]

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Faltblatt, Sie haben das vorliegen, steht Bürgermeister Vennemeyer als einführender Redner. Ich bitte um Ihr Verständnis für die kleine Änderung. Bei der Thematik dieser heutigen Gedenkstunde für den Frieden übernehme ich als Vorsitzender des Partnerschaftskomitees Greven - Montargis gerne diese Einführung.

Am Volkstrauertag, so ist es zumeist üblich und angemessen, werden kritische Reden gehalten. Es geht um Warnen und Mahnen, um einen Rückblick auf negative Seiten der Geschichte, insbesondere der deutschen Geschichte. So verhält es sich auch mit der Grevener Gedenkstunde für den Frieden.

Der seit Mitte der 1980er-Jahre verfolgte Ansatz, auch neuen Aspekten einer Friedenskultur in dieser Gedenkstunde Raum zu geben, hat sich bisher eher nur ausnahmsweise in den Ansprachen niedergeschlagen. Zu vielfältig sind die bedrückenden Themen, die sich beim Blick auf Krieg und Gewalt fast von selbst ergeben und die zweifellos auch angesprochen werden müssen.

Umso mehr freue ich mich, dass mit den Städtepartnerschaften in diesem Jahr ein hoffnungsvolles Thema im Mittelpunkt steht – ein Thema, bei dem man heute im ersten Moment nicht unbedingt an eine Verbindung mit Friedensarbeit denken muss. Die Städtepartnerschaft zwischen Greven und Montargis besteht in diesem Jahr seit nunmehr 40 Jahren und viele derjenigen, die diese Partnerschaft heute aktiv mitgestalten, haben den konkreten Bezug zum Zweiten Weltkrieg nicht mehr. Genau dieser Bezug, die persönliche Betroffenheit ehemaliger Kriegsgefangener auf französischer und auf deutscher Seite aber hat dieser Partnerschaft den Weg gebahnt.

Wir dürfen heute froh sein, dass der Wille zur Versöhnung in den 1960er-Jahren bei vielen Franzosen da war und geäußert wurde. Das war gut für uns Deutsche, die nach dem Zweiten Weltkrieg, der ja von deutschem Boden ausging, diese individuelle Geste in dieser Form nur schwer zuerst hätten machen können. Aber in Deutschland wurde die französische Initiative dankbar aufgegriffen und damit der Versöhnung eine Chance gegeben.

Als nach ersten Kontakten zu Beginn der 1960er-Jahre zwischen ehemaligen deutschen und französischen Kriegsgefangenen aus dem Département Loiret und dem damaligen Landkreis Münster der Bürgermeister von Montargis, Dr. Sziget, 1967 seinen Grevener Amtskollegen Aloys Wähning einlud, bewies er, dass auch Einzelne mit kleinen Gesten viel bewirken können. Gerade die Träger öffentlicher Ämter, die im Mittelpunkt lokaler Aufmerksamkeit stehen, haben die Möglichkeit, als Vorbilder zu dienen und Entwicklungen einzuleiten, die dann mit der Zeit wachsen und Früchte tragen können. Sie sind aber auch darauf angewiesen, dass in den lokalen Gesellschaften positiv auf das Neue reagiert wird.

Der Faktor Zeit spielt bei wichtigen Entwicklungen eine ganz große Rolle. Der ersten Reise des Bürgermeisters Wähning nach Montargis folgte 1968 zur offiziellen Begründung der Partnerschaft schon eine 22köpfige Delegation aus Greven. Wie ein kleiner Stein, den man ins Wasser geworfen hat, immer weitere Kreise zieht, so ist auch aus diesen kleinen Anfängen der Städtepartnerschaft etwas Bedeutendes entstanden. Und mit der Zeit haben auch immer mehr Menschen und vor allem die jüngeren Generationen, die unbelasteter aufeinander zugehen können, an der Städtepartnerschaft Anteil gehabt und Anteil genommen. Im Rahmen der diesjährigen Jubiläumsveranstaltung und –ausstellung zum 40jährigen Bestehen unserer Städtepartnerschaft wurde auch an diese Anfänge erinnert. Es ist nicht mehr zu zählen, wie viele Menschen im Laufe dieser Zeit persönliche Kontakte in die jeweilige

Partnerstadt geknüpft haben. Eine gute Idee – eine versöhnende Geste als Anstoß – und viel Zeit. So kann man das Gelingen der Partnerschaft zwischen Greven und Montargis sehen.

Es ist aber auch wichtig, einen größeren Blickwinkel für die Betrachtung einzunehmen und das Geschehen der Nachkriegsjahrzehnte und der Städtepartnerschaft einmal aus einem distanzierteren, wissenschaftlich geschulten Blick zu betrachten. Daher freue ich mich, dass mit Frau Dr. Pia Nordblom heute eine der ersten Historiker(innen) hier bei uns ist, die sich mit dem Thema Städtepartnerschaften auseinandergesetzt haben. Ich begrüße Sie, sehr geehrte Frau Dr. Nordblom, und alle, die heute der Einladung der Stadt Greven gefolgt sind, ganz herzlich.

Bevor wir gleich die Ansprache hören, möchte ich es jedoch auch nicht versäumen, auf eine Veranstaltung des Gymnasium Augustinianum hinzuweisen. Sie wird am kommenden Donnerstag, 20. November 2008, um 19 Uhr im Schülercafé Mäc Gymi des Gymnasium Augustinianum Greven stattfinden.

Im Rahmen des Augustinus-Abends am internationalen Tag der Philosophie findet dort eine Rezitation statt, mit dem Titel: „Ist Radovan Karadžić schuldig? Augustinus, Sokrates und Sartre über Verantwortung und Freiheit des Menschen“.



Für den würdigen musikalischen Rahmen dieser Gedenkstunde gilt mein Dank dem Geigenquartett der Musikschule Greven/Emsdetten/Saerbeck: Julia Kiefner, Roswitha Demming, Anne Wermers und Christina Weiß.



An diese Gedenkstunde schließen sich zunächst die Kranzniederlegungen am Ehrenmal an der Lindenstraße und dann auf dem Friedhof an der Saerbecker Straße mit Schweigeminuten an. Seit 2005 legt die Reservistenkameradschaft Greven einen Kranz an den Gräbern gefallener deutscher Soldaten auf dem Friedhof Saerbecker Straße nieder, bevor die Kranzniederlegung an den Gräbern von Zwangsarbeiterinnen, Zwangsarbeitern und ihren Kindern im hinteren Teil des Friedhofes stattfindet. Auch dazu lade ich Sie herzlich ein und bitte Sie, nach der Kranzniederlegung an der Lindenstraße zum Friedhof Saerbecker Straße nahe des kleinen Eingangstores gegenüber der Paulusstraße zu kommen.

Zur Kranzniederlegung am Ehrenmal singt der Männergesangverein Concordia, dem ich für seine langjährige Unterstützung ganz herzlich danke.

Mit den Kranzniederlegungen gedenken wir im Sinne des Volkstrauertages aller Opfer von Krieg und Gewalt, insbesondere jener der beiden Weltkriege und des Nationalsozialismus,

der Millionen Zivilisten und Soldaten aller Nationen, die im Krieg oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene oder Flüchtlinge ihr Leben verloren;

der Menschen, die gedemütigt, gefoltert, verletzt oder getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde;

der Menschen, die ums Leben kamen, weil sie gegen die Gewaltherrschaft Widerstand geleistet haben und derer, die den Tod fanden, weil Sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung.

Und wir gedenken auch der Fremden und Schwachen, die in diesem Jahr bei uns durch Hass und Gewalt zu Opfern wurden.

Wir denken auch besonders an alle Menschen, die bei uns in Greven Opfer waren. Sie alle sind uns Mahnung und verpflichten uns, heute gegen jede aufkeimende Form von Gewalt und Unfrieden aufzustehen.

Wir hoffen gemeinsam auf eine Zukunft, in der alle Menschen gerechter und friedlicher miteinander umgehen.

Ich bitte Sie, dass wir in diesem Sinne nun gemeinsam einen Augenblick der Stille halten.

(max. 1 Minute)



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

[Musik – Ansprache – Musik]

[Text zur Kranzniederlegung am Ehrenmal, Lindenstraße:]

Wir gedenken heute der Opfer der beiden Weltkriege und des Nationalsozialismus. Und wir beziehen auch die Menschen ein, die heutigen Konflikten zum Opfer fallen. Sie sollen nicht vergessen sein. Wir gedenken ihrer mit einer Schweigeminute.

[Auf dem Friedhof Saerbecker Straße an den Zwangsarbeitergräbern:]

Wir gedenken an dieser Stelle besonders der Opfer des Nationalsozialismus mit einer Schweigeminute.